

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. Rechnung berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: Postzwingler 12, Dr. Ulrichstr. 47.

Sechster Jahrgang.

Nr. 234. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 7. October 1876.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für das dritte Quartal werden von allen Reichspostanstalten zu dem Preise von 2 Mark, in Halle in den Expeditionen Postzwingler 12 und große Ulrichsstraße 47) und unsern Boten unausgesetzt angenommen.
Die Expedition der Saale-Zeitung.

Gründungs- und Verleumdungsschwindel.

Da der Haß der literarischen Nachwerke, welche gegen die alte Partei gerichtet sind, geht über eine Schrift des Dr. Dierl-Daber, welche speciell den Haß hat, den Abonnement-Kasser zu verdächtigen und seiner Tüchtigkeit meiste untergeschoben. Dr. Daber hat darauf eine kurze Erklärung unter dem Titel „Verichtigung und einige Worte an die Leser“ erscheinen lassen, in welcher er die in der Schrift enthaltenen Unwahrheiten und Verleumdungen zerlegt und zum Schluß noch einige Worte zur Verklärung an den Theil des Publikums, welcher nach einem unbesonnenen Urtheil strebt, richtet. Wir geben diesen Theil der Schrift wörtlich wieder:

Im Herbst 1872 machte ich im Abgeordnetenhaus die Rede allgemein auf den Gründungsschwindel und besonders die Fiktion der Justizverwaltung aufmerksam, daß historische, so solche strafbare Handlungen, über welche in öffentlichen Blättern glaubhaft berichtet wurde, von den Gerichten verurtheilt werden müßten. Im Winter 1870 griff ich bei den Verhandlungen über den Eisenbahnetat das System der preussischen Eisenbahnverwaltung und die Miswirtschaft im Eisenbahnbau an. Von der Regierung aufgefordert, Besondere Namen zu bezeichnen, that ich Weidens und ich erwähnte den Beneis. Im Frühling 1873 brachte ich im Reichstagen die Schanden des deutschen Actienwesens zur Sprache und machte sie an den Formen des Gründungsschwindels, denen eine Verbesserung des Gesetzes begegnet werden konnte; charakterisierte die Sache, Namen aber nannte ich nicht und erwähnte, warum ich dies unterließ. Durch die äußeren Verhältnisse unterließ ich, knüpfte sich an meine Anregungen eine Bewegung, welche auf Reformen in der Verwaltung des Eisenwesens und in der Gesetzgebung über das Actienwesen gerichtet war. Moralisch verbunden hiermit war eine Klärung der Verhältnisse des Börseverkehrs und der Gründungsunternehmungen. Mit meinen Anregungen zusammen fiel der Anfang der letzten Krise, zuerst in der Vermögensfrage, die aber bald auf massenhafte Capitalsanlagen, allmählich über alle Zweige der Industrie, des Handels und des Handwerks sich verbreitete. Viele Vermögen gingen zu Grunde, beschuldete wurden arm, verlorne Familien bedürftig; Millionen empfinden den Zusammenbruch. Zu der sittlichen Enttäuschung gesellte sich die Verunsicherung oder der aufregende Willkür der Besorgten, Ständelucht und schlechte Rathschläge wurden wahr. Je weiter die Krise um sich griff, je größere Kreise in die Noth hineingezogen wurden, um so günstiger wurde die Atmosphäre für die niedere Brut, welche in der ungesunden Luft am Besten gedeiht. Am liebsten und Verheißendsten bestaunten sich Manche aus Lust an bösen Dingen, Andere aus Gewinnsucht, und nicht am Wenigsten thätig waren auch Solche, die selbst beim unredlichen Thun ertrapt waren. Was, Anstand und die ursprünglichen Ziele wurden verdrängt; es galt, so Viele man nur immer vermochte, in Mißthun oder in die Verantwortlichkeit für die schändlichen Geschäfte hineinzuziehen. Auf die Gründerperiode folgte eine Verleumderperiode. Und die mit Absicht diese herbeiführen lassen, haben wenigstens den einen Vertrag geschlossen, daß es kaum mehr möglich war, Falsches von Wahrem zu unterscheiden und unter den Schuldigen die Grade abzumessen.

Als ich im Herbst 1875, nach langer gedwungener Enthaltung, aus der Ferne wieder zurückkehrte und ins öffentliche Leben wieder eintrat, fand ich einen völlig veränderten Zustand vor. Neben einer heilsamen Reaction gegen die überwundene Gründungszeit, fand sich ein anderes Uebel zu einer erschreckenden Höhe entwickelt. Die Gründungsperiode war ganz vorüber, aber die Verleumdung hand in Hand mit ihr. Abermals hatte sich eine sittliche Verwirrung eingestellt, welche zwar anders geartet, aber nicht minder verderblich war, als die früher einen Theil des Geschäftswesens beherrschte hatte. Partei- und Privatinteressen wählten sich zur Handhabung, und die über die brüderlichen Verhältnisse vermittelten Kreise waren für gerechte und ungeredete Anlagen gleich empfänglich. Derselbe sittliche Schwindel, welcher drei Jahre vorher gegen, dem in Blüthe stehenden Gründungsschwindel öffentlich entgegen zu treten, doch jetzt, mit gleicher Energie die in Blüthe stehende Verleumdung zu bekämpfen. Eine Gefahr, daß aus diesem Verbalten der frühere Schwindel oder irgend ein Träger jener Periode Nutzen ziehen könnte, war nicht vorhanden. Die Staatsanwaltschaft waren mit der Verfolgung früherer Gründungen beschäftigt, Anzeigen aus interessierten Kreisen und Veröffentlichungen sorgten zur Genüge für die Bekanntheit des Stoffes.

Unter solchen Verhältnissen nahm ich meine unterbrochene Wirksamkeit in den Parlamenten wieder auf. Vom ersten Tage an hatte ich mir die Grenzen streng gezogen, bis zu welchen ich vorzubringen mich bewußt fühlte und diese Grenzen glaube ich eingehalten zu haben. Ich wollte Schäden der öffentlichen Verwaltung, für welche ich den Beweis in Händen hatte, und Mißstände in den öffentlichen Einnahmen bloß legen. Mein Ziel war, Reformbedürfnisse nachzuweisen, verderblichen Zuständen des öffentlichen Verkehrs Einhalt zu thun, die sittlichen Empfindungen des Volkes zum Ueberfließen gegen sittliche Verirrungen anzuregen. Wie viel das sittliche Leben gewonnen hat, darüber enthält sich jeder jedes Urtheils. Wie weit die praktischen Aufgaben gefördert sind, wird die nächste Zukunft zeigen; die ungemessene Schwierigkeit dieser Aufgaben erfordert Ausdauer, mühsame Vorbereitung und feste Grundung. Aber niemals habe ich mir zur Aufgabe gestellt, das Amt des Staatsanwaltes zu übernehmen, oder mich zum Richter über die Sitten Einzelner aufzuwerfen. In meinen ersten Reden schon und wiederholt habe ich gegen eine solche Auffassung meines Unternehmens protestirt. Als ich bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1873, noch unter dem frischen Eindruck meiner Reden, aus Wählerkreisen um meine Meinung über einzelne Kandidaten und die ihnen vorgeworfene Theilnahme an Gründungen befragt wurde, habe ich gleichmäßig erwidert, daß es nicht meine Aufgabe sei, derartige Urtheile abzugeben: Sache der Wähler sei es, den Angegriffenen direct zur Rede zu stellen und zuletzt die Provinzial-Geheime zu handeln. Vor den schlechten Gründungen habe ich gewarnt, als die Gründer angeheute und einflußreiche Leute waren. Jetzt steht ein Theil derselben vor dem Strafrichter, der Beruf ist in der

Achtung des Volkes tief gesunken, und auch moralisch kann jeder Verdächtige leicht zur Rechenhaftigkeit gezogen werden. Das Publikum ist mächtig genug, nützlich falls mit Haß der Presse, diese zu thun. Gelangt es doch selbst der handlungsunfähigen Presse, unzulässig Verfolgung zu einer Reinigung vor Gericht zu veranlassen. In Alledem sehe ich für mich keine Aufgabe mehr.“

Politische Uebersicht.

Auf dem Kriegsschauplatz ziehen sowohl Uebermuth wie Abdul Kerim Pascha von allen Seiten Verstärkungen an sich, denn alle Anzeichen sind vorhanden, daß bald ein entscheidender Kampf stattfinden wird. Bei demselben will man durch die Waffen der Streitkräfte den Sieg erringen und daher jene Truppenzüge. Die türkische Armee-Intendant hat während der letzten Woche Erziehung Solak und Nikic mit großen Proviant-Quantitäten versehen, welche zumest aus Dalmatien gebracht wurden. Bei Popovojsko sollen abermals 400 Herzegovinac zu den Wäldern geschickt haben. Dem in dieser Gegend sehr einflußreichen katholischen Pfarrer Don Nikic ist es wesentlich wichtig, daß diese Jäger oft pacifische Gegend immer wieder auf's neue zum Handgriff greift.

In Constantinopel hat der Sultan den Befehl des großen Rathes, betreffend die Abweisung der Friedensverhandlungen, genehmigt. In Folge dessen vereinbarte nach einer Mittelung des offiziellen Wiener „Freundenblatt“ die Mächte eine Communitation an die Pforte; ein weiterer Schritt dürfte das Erreichen einer Panzerflotte am Punta di Seraglio sein; vielleicht würde auch das Einschlagen derselben in den Bosporus genügen, um den Starrsinn der Pforte zu brechen. Fürst Gortschakoff hat den Wäldern den Vorschlag gemacht, die Türkei zu einer allgemeinen Amnestie und zu einem sechsmonatlichen Waffenstillstand zu zwingen. In Betreff der innern Reformen erfahren wir, daß an Stelle des zuerst beabsichtigt gewesenen Nationalraths ein gesetzgebender Körper von 150 gewählten Mitgliedern, sowie ein Senat von 50 durch die Regierung ernannten Mitgliedern gebildet werden soll. Die Kontrolle der Provinzialverwaltung würde durch gemischte Räte ausgeübt werden, welche aus Beamten und Deputirten der verschiedenen Gemeinden bestehen sollen. Dieses System, über welches den Mächten Mittelungen gemacht ist, würde für das ganze Reich zur Anwendung gelangen. Der Gouverneur der Herzegovina, Ali Pascha, hat aus Constantinopel den Befehl erhalten, jene christlichen und mohammedanischen Personennamen zu bestimmen, welche in den projectirten großen Rath nach Constantinopel berufen werden könnten. Die Herzegovina soll drei Christen und drei Mohammedaner als Deputirte entsenden. Man betrachtet diesen Reform-Durchführungsvorschlag der Pforte als einen verheerenden. Die Auflösungen werden überhaupt ohne reellere Garantien die Wäldern niederlegen. Man hat zu den türkischen Staatsmännern absolut kein Vertrauen mehr und dabei gewiß kein Ueberdruß.

In Rumänien trifft die Regierung Vorbereitungen zu einem Transport von 300,000 Mann Truppen an die Bessarabische Grenze. Die Odrre dazu ist wohl weniger aus Bukarest, als aus St. Petersburg gekommen.

Wie die russische Regierung in ihrer hohen Friedensliebe der kriegerischen Stimmung der Bevölkerung entgegentritt, davon geben die Polen ein Beispiel. Derselben hatten sich der fernstehenden Bewegung bisher ferngehalten, keine Beiträge geleistet und den zum Kriegsschauplatz reisenden Soldaten und Offizieren keine Donationen dargebracht. Daraufhin hat nun die Regierung im ganzen Königreich Polen die Gemein-

Sturmfluth.

Roman in sechs Büchern von Friedrich Spielmann.

(Fortsetzung.)

Aber nun der Kriegshafen? fragte der Präsident, abermals dem General abhinkend.

Davon verstehe ich nichts, Herr Präsident, erwiderte der Pächter; das wird der Herr General da wohl besser wissen. Ich für mein Theil weiß nur, daß es ein höchstsonderbares Ding ist, in unseren Häfen, die der Wind heute hier hingeweht und morgen dahin, einen Hafen zu bauen; und daß uns dabei die Schiffer und Fischer keinen Hafen brauchen, weder einen Kriegshafen noch einen Friedenshafen; und daß uns mit einer einfachen Mole und mit einem bischen respectablen Bauern besser, ja einzig und allein genügen wäre. Eisenbahn, Kriegshafen, ja wohl, das kann mancher Baum geschlagen und zu einem Weide gemacht werden und mancher Morgen Sand, der einen Schilling werth ist, und mancher Morgen Aderland kann, auf dem sich jetzt ein armer Mensch mit faurem Schweis nach's Leben sucht, der dann den Stock in die Hand nehmen und nach America auswandern mag, wenn da noch Platz ist für unser Eisen.

Die rauhe Stimme des Mannes zitterte, während er die letzten Worte sagte, und er wachte sich mit dem Blicken der traurigen Hand über die Stirn. Der Präsident blinzelte dem General wieder an, diesmal aber keineswegs herausfordernd, sondern vorsichtig. Der General richtete sich von seinem Sitz auf, that ein paar Schritte durch das Zimmer und trat an das Fenster, das er öffnete. — Der Bote bleibt lange, sagte er.

Ich werde einmal nachsehen, sagte der Pächter, das Zimmer verlassen. Der General schloß das Fenster und wandte sich mit Verachtung zum Präsidenten:

Wissen Sie, ich möchte, wir hätten nicht nach Gölmsberg geschickt. Unser Besuch auf dem Schloffe, was unfreiwillig verfehle auch ist, — wir bleiben dem Grafen immer dafür verpflichtet —

Der General rief sich die Höhe, an den Schloß bereits table Seiten und schon den dichten grauen Schurwald ärgerlich hin und her; der Präsident zuckte die Achseln.

Da bin ich doch in einer viel heiteren Lage, sagte er.

Mit Ihnen ist es etwas Anderes, erwiderte der General; Sie sind mit ihm bekannt, befreundet — gewesen, meinethwegen. Aber Sie können die Berührung mit ihm gar nicht vermeiden; die Provinzial-Geheime müssen Sie immer wieder zusammenführen; da läuft denn dies so in Einem mit; ich dagegen —

Der Präsident lächelte:

Mein Gott, Herr General, sagte er; das klingt doch wahrlich, als ob die Berührung mit dem Grafen an und für sich eine bedenkliche Sache wäre! Gehen Sie es nur: es ist nicht die veraltete Eisenbahn- und Kriegshafen-Affaire — die Klüßerungen des braven Pächters haben Sie veranlaßt gegen den Grafen eingenommen!

Sind die Klüßer des Mannes grundlos? fragte der General, sich auf dem Grafen nehmend.

Der Präsident zuckte wieder mit den Achseln: Wie man es nehmen will; der Graf kennt vielleicht für seine Pächter mehr thun; aber seien wir auch nicht ungerath! Er hat die Güter, als ein sehr junger Mann, veräußert übernommen. Er mußte, wollte er sich halten, die höchsten Pächterträge zu erzielen suchen; er war nicht in der glänzenden Lage Ihres verheerenden Herrn Schwagers, der bei seinen Contracten sich mehr von dem Auge seines alten Herzens als von ökonomischen Rücksichten leiten ließ. Die Warnow'schen Güter kommen ja wohl nächsten Oitern neu zur Pacht? Sie werden dann, als einer der Curatoren, sich speciell um die besizgen Verhältnisse kümmern müssen. Wer weiß, ob Sie heute über ein Jahr noch den Klagen von Leuten, denen Unzufriedenheit mit allem Befehlenden zur andern Natur geworden, ein so williges Ohr leihen!

Ich werde auch dann, wie ich es bisher unerbürdlich gehalten, so weit als möglich mit jeder directen Einmischung in diese Angelegenheit enthalten, erwiderte der General lebhaft.

— Sie wissen: ich habe nur einmal vor sechsundzwanzig Jahren, als Herr von Wallbach, der Geheimrath Schieler und ich nach dem Tode meines Schwagers die Verwaltung übernommen mußten, die Güter impicirt, wie es meine Pflicht

war; und habe seitdem Alles den bewährten Händen Schieler's überlassen. Ich bin nie wieder hier gewesen und nun —

Sind Sie hier! rief der Präsident; durch den merkwürdigsten Zufall — einverstanden! aber ein weiser Mann — und nun gar ein Soldat! — muß auch für merkwürdige Zufälle Platz in seinem Calcul lassen. Ich glaube, der Regen hat aufgehört, und wenn wir denn schon einmal nicht hier bleiben können, so wäre es nun wohl die höchste Zeit, den Weiterwagen — ich hätte beinahe gesagt: das Schaffot zu bestiegen.

Der Präsident hatte die Decke, welche er sorgsam über das Amt gebracht, bei Seite geschoben, sich aus der Ecke des kleinen Sophas erhoben und war zu dem General aus fenster gereten. In diesem Augenblicke fing der Hofhund während zu kellen an; der kleine Tadel des Pächters füllte lächelnd aus der Hausthür; zwischen den Scheinen blinkten zwei helle Hüter auf, denen alsbald noch andere folgten; der Hussisch von Pieren, das Mollen von Wäldern erlörte auf dem hölzernen Pfaffen.

Es ist der Graf selber, ich wette! rief der Präsident, der über den hocherfreulichen Anblick der Gattinwagen alle Bedenken und Einwendungen des Generals vergaß. Gott sei Dank! so werden wir wenigstens nicht gerädet werden! — Sie hat, mein lieber Graf! das ist so liebenswürdig von Ihnen!

Aber er streckte dem Herrn, welcher rasch in die Thüre trat, welche ihm der Pächter geöffnet, beide Hände verbindlich entgegen.

Sechstes Kapitel.

Der Graf hatte die Begrüßung des Präsidenten nicht minder herzlich erwidert.

Liebenswürdig? rief er, die Hände desselben feilsaltend; — und liebenswürdig von mir? Nun ja! liebenswürdig — gewiß, ungläublich liebenswürdig, aber von Ihnen — von den Herrschaften, hier auf der Höhe von Gölmsberg Pararie zu haben, sich an das unglücklichste aller Ufer setzen zu lassen — unglücklich, weil nie ein Mensch um zu besuchen den in dieser Seite kommt und auch nicht wohl kommen kann. Und nun haben Sie die Güte, mein Herr Präsident, mich dem Herrn General vorzustellen.



schweren Aufstöße nach oben, von woher alle Segen kommen. 11. Generalversammlung des Westfaloz-Bereins der Provinz Westfalen...

Zeugnisüberzeugung, betreffend Ausübung bischöflicher Rechte in Ehehindernissen die katholischen Geistlichen...

haben sich in engeren und weiteren Kreisen entschieden als zur liberalen Partei gehörig bekannt. Beide sind Männer von persönlicher Ehrenhaftigkeit...

Bermischtes.

(Moderner Barbörismus.) In den besseren Gesellschaftskreisen in Cincinnati ist es jetzt Sitte, besser Lichte, geworbenen Blut zu trinken...

Provinzial-Nachrichten.

Stammung, 4. Oct. Heute Morgen wurde vom Fischer Franz hier ein unterhalb Großdick, gegenüber der Bad-Anlage ein Fisch von 12 Pfund...

Der Unterricht im Zeichnen und Modellieren nimmt am Freitag den 13. October er., Abends 8 Uhr, wieder seinen Anfang. Neueintretende haben sich in der Waage...

Stadt-Theater.

Sonabend den 7. October 1876. 12. Vorstellung im 2. Abonnement. Zum 2. Male.

Die schöne Selena. Große komische Operette in 3 Akten. von J. Offenbach.

Hohes Genüß für jeden Gebildeten, angenehmste Unterhaltung für Jedermann bietet J. J. im „Hôtel zum Kronprinz“...

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr.

Restauration v. H. Heerdegen, Ludwigsstraße 13a. Heute Sonnabend Pökelknochen.

Zum Landhause, Wittekindstrasse 34. Heute Sonnabend Schlachtefest.

„Paradies“. Heute Abend von 6 Uhr an Pökelknochen mit Sauerfisch, Meerrettig u. Erbsensuppe.

Heute Sonnabend Schlachtefest bei O. Born, Spitze 32.

Restaurant Hoffmann, H. Ulrichstr. 35. Heute Sonnabend I. Frei-Concert.

Geese's Restauration. Heute Sonnabend von früh an Pökelknochen.

Berliner Weißbiersalon. Heute Sonnabend Friessée von Hahn.

Schiller's Restaurant. Morgen Sonnabend Pökelknochen mit Meerrettig.

Bürger-Bierhalle. Heute Sonnabend Pökelknochen mit Meerrettig und Sauerfisch.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Mittag unsere geliebte Mutter im Alter von 64 Jahren rasch entschlafen ist.

Bekanntmachung.

Hochachtungsvoll wird die Miethsteuer-Kassisten in diesen Tagen häufig Hausbesitzer durch die Revisor-Polizei-Sergeanten wieder Formulare...

Gewerbliche Zeichenschule.

Der Unterricht im Zeichnen und Modellieren nimmt am Freitag den 13. October er., Abends 8 Uhr, wieder seinen Anfang.

Press-Hefe, Hamburger à Pfund Mark 1.00, Bayerische " " " 0.90, Stettiner " " " 0.80, Schwetaer " " " 0.70, Mecklenburger " " " 0.60, Hannover'sche " " " 0.30.

Meine jetzige Wohnung ist kleine Klausstrasse 8. Dr. Täufert.

Ich wohne jetzt Reuggasse 14. J. Kluge, Metaldreher.

Kaufmännisches Unterrichts-Institut. Die Eröffnung meines zweiten Cursums am 10. d. Mts. an den Tagen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend...

Restaurant Rejall an der Sophienstraße. Heute Sonnabend Abend Pökelknochen mit Meerrettig, Klößen und Sauerkohl.

Ornithol. Central-Berein f. Sachsen u. Thüringen. Die verehr. Mitglieder nebst deren Damen werden hierdurch zu einem gefälligen Zusammensein mit den Mitgliedern des resp. Leipziger Vereins...

Magdeb. Sauerkohl. Alexander Blau, bei Aug. Schulze.

Magdeb. Sauerkohl. Alexander Blau, bei Aug. Schulze.

Magdeb. Sauerkohl. Alexander Blau, bei Aug. Schulze.

Magdeb. Sauerkohl. Alexander Blau, bei Aug. Schulze.

Magdeb. Sauerkohl. Alexander Blau, bei Aug. Schulze.

Magdeb. Sauerkohl. Alexander Blau, bei Aug. Schulze.

Magdeb. Sauerkohl. Alexander Blau, bei Aug. Schulze.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Mittag unsere geliebte Mutter im Alter von 64 Jahren rasch entschlafen ist.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Mittag unsere geliebte Mutter im Alter von 64 Jahren rasch entschlafen ist.



